

### **Willkommen zu unserem Gottesdienst!**

*Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.*

*Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:*

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

### **Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr – 14.11.2021 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel**

#### **Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2 Kor 5,10 a) Die biblischen Texte sowohl des Alten als auch des Neues Testaments sprechen von Gott als Richter, der Gerechtigkeit schafft. Und auch wir sind aufgefordert; nach den Geboten Gottes zu leben und füreinander zu sorgen. In dieser Verantwortung leben und stehen wir vor Gott.

#### **Gebet**

Gnädiger Gott,  
du siehst uns wie wir sind. Du weißt, dass wir uns bemühen unser Leben so zu leben, dass wir einander helfen und unterstützen, statt zu verletzen und zu schaden. Du weißt auch, dass wir oft gerade nicht gerecht und freundlich sind zu unseren Mitmenschen.

- ein Moment der Ruhe -

Wir bitten um deine Gnade und Nähe. Wir hören auf dein Wort, das uns stark macht für unseren Alltag. Wir spüren deine Nähe, die uns tröstet. Wir sprechen im Gebet mit dir, das uns frei macht. Amen.

## Psalm

*(Psalm 73 in Auszügen– wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)*

Lauter Güte ist Gott gegen Israel, gegen die, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre beinahe ausgeglitten mit meinen Füßen,  
um ein Haar wären meine Schritte ins Wanken geraten.  
Denn ich ereiferte mich über die Prahler, als ich sah, dass es den  
Frevlern gut geht. Bösertig höhnen und reden sie, gewalttätig  
reden sie von oben herab.

Sie reißen ihr Maul auf bis an den Himmel, und ihre Zunge  
hat auf Erden freien Lauf. Darum wendet sich sein Volk  
ihnen zu, in vollen Zügen schlürfen sie Wasser.

Nun aber bleibe ich stets bei dir, du hältst mich an meiner rechten  
Hand. Nach deinem Ratschluss leitest du mich, und hernach  
nimmst du mich auf in Herrlichkeit.

Wen hätte ich im Himmel! Bin ich bei dir, so begehre ich  
nichts auf Erden.

Mögen mein Leib und mein Herz verschmachten, der Fels meines  
Herzens und mein Teil ist Gott auf ewig.

## Lied

*Vielleicht möchten Sie das folgende Lieder singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.*

*Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?*

EG 428 Komm in unsre stolze Welt, 1-3

1) Komm in unsre stolze Welt, Herr, mit deiner Liebe Werben.  
Überwinde Macht und Geld, lass die Völker nicht verderben.  
Wende Hass und Feindessinn auf den Weg des Friedens hin.

2) Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache,  
dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwa-  
che. Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern  
muss.

3) Komm in unsre laute Stadt, Herr, mit deines Schweigens  
Mitte, dass, wer keinen Mut mehr hat, sich von dir die Kraft er-  
bitte für den Weg durch Lärm und Streit hin zu deiner Ewigkeit.

## Lesung aus 2. Korintherbrief 5, 1-10

Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, das Zelt, abgebro-  
chen wird, dann haben wir eine Wohnstatt von Gott, ein nicht  
von Menschenhand gemachtes, unvergängliches Haus im Him-  
mel. Und darum seufzen wir ja auch, weil wir uns danach seh-  
nen, mit unserer himmlischen Behausung bekleidet zu werden,  
so wahr wir nicht nackt dastehen werden, auch wenn wir unser  
jetziges Kleid ablegen. Denn solange wir noch im Zelt sind, seuf-  
zen wir wie unter einer schweren Last, weil wir nicht entkleidet,  
sondern bekleidet werden möchten, damit das Sterbliche vom  
Leben verschlungen werde. Der Gott aber, der uns eben dazu  
bereit gemacht hat, er hat uns auch als ersten Anteil den Geist  
gegeben. So sind wir allezeit guten Mutes, auch wenn wir wis-  
sen, dass wir, solange wir im Leib zu Hause sind, fern vom Herrn,  
in der Fremde leben - im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht  
im Schauen -; wir sind aber guten Mutes und wünschen noch  
viel mehr, unseren Leib zu verlassen und beim Herrn zu Hause  
zu sein. Darum setzen wir auch alles daran, ob zu Hause oder in  
der Fremde, so zu leben, dass er Wohlgefallen an uns hat. Denn  
wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit  
ein jeder empfangt, was seinen Taten entspricht, die er zu Leb-  
zeiten getan hat, seien sie gut oder böse.

## Heidelberger Katechismus

*Heute lesen wir Frage und Antwort 56*

Was glaubst du von der »Vergebung der Sünden«?

Gott will um Christi willen aller meiner Sünden, auch der sündi-  
gen Art, mit der ich mein Leben lang zu kämpfen habe, nicht  
mehr gedenken. Aus Gnade schenkt er mir die Gerechtigkeit  
Christi, so dass ich nicht mehr ins Gericht kommen werde.

## **Glaubensbekenntnis** (nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

### **Kurzpredigt**

#### Schlechter Ruf

Erinnern Sie sich noch daran, wo Sie am 21. Dezember 2012 waren? Hilft Ihnen vielleicht das Stichwort „Maya - Kalender“ weiter? Waren Sie eventuell wie ich auf einer - nicht nur ironisch gemeinten - Weltuntergangsparty? Am 21. Dezember 2012 drohte dem Kalender der Maya nach nämlich genau das: das Ende der Welt. Dieses Datum bewegte damals viele Menschen. Und auch schon Paulus bespricht dieses Thema immer wieder in seinen Briefen an die verschiedenen Gemeinden. Das erwartete Ende dieser Welt trieb die frühen Christinnen und Christen um. Im Christentum, in den biblischen Texten ist diese Vorstellung auch immer mit einem weiteren Gedanken verbunden: die Welt geht nicht einfach zu Ende, sondern Weltuntergang bedeutet zugleich auch Gericht Gottes über die Menschen. Diese Ankündigung eines endzeitlichen Gerichtes hatte großen Einfluss auf die Entstehung von christlicher Frömmigkeit. Viele Menschen lebten in beständiger und großer Angst vor dem, was sie erwarten würde, wie es ihnen ergehen würde. Je größer die Angst wurde

umso mehr versuchten die Menschen durch ihre Lebensführung im Jetzt ihr Schicksal im Jenseits zu beeinflussen. Diese große Angst- und Geldmacherei um das Gericht Gottes war ein Auslöser für die Entstehung der reformatorischen Bewegung. Und seitdem hat die Rede vom Gericht und von Gott als Richter einen schweren Stand in den reformatorischen Kirchen. Das liegt nur zum Teil an der Theologie der Reformatoren, die sehr viel stärker den Aspekt des barmherzigen und sorgenden Gottes als Vater betonten, vielmehr passt die Ankündigung des Weltunterganges und vor allem eines Gerichtes nicht mehr so recht zum Zeitgeist. Heute wird mehr davon gepredigt, wie Gott uns Menschen bestärken und begleiten will. Und ich finde, das ist eine gute Entwicklung. Glaube sollte keine Angst machen, Gott als Richter nicht wie zu fürchtendes Fatum über dem ganzen Leben schweben. Aber ich finde auch, dass die Rede vom Gericht nicht obsolet geworden ist. Es braucht nur eine andere Form dieser Rede.

#### Die Lehre von den letzten Dingen

Mit der anderen Rede vom Gericht meine ich eigentlich eine neutestamentliche Rede. Denn wenn ich genau in die biblischen Texte schaue und dazu gehört auch der heutige Predigttext, dann begegnet mir häufig eine andere Vorstellung vom Ende. In der Theologie unterscheidet man zwischen Apokalypse und Eschatologie. Apokalypse meint Enthüllung und bedeutet Weltuntergang in dem Sinne, wie es sich wohl die meisten Menschen vorstellen: die Welt ist schlecht, die Menschen sind böse und deshalb muss das alles und alle enden. Eschatologie dagegen ist die Rede von den letzten Dingen, was sich erst einmal nicht sehr viel freundlicher anhört. Tatsächlich aber steht dahinter die Vorstellung, dass die Welt wie wir sie kennen zwar endet, das aber nicht das Ende der Welt oder der Menschen bedeutet. Lediglich ein Ende dieser Welt, die für so viele Menschen immer noch nicht gut ist. Damit dann eine neue Welt entstehen kann, die anders ist. Die Lehre von den letzten Dingen ist spannenderweise eine

Lehre voller Hoffnung für die Welt und uns Menschen. Und so spricht auch der Predigttext vom Ende der Welt und dem Gericht Gottes: voller Hoffnung und ja, voller Vorfreude. Bei Gott sein, zu Hause sein – das sind die Bilder, die die Gemeinde in Korinth denkt und träumt, wenn sie an ihr Ende denken. Keine apokalyptischen Horrorszenarien, sondern eine Verwandlung der Welt in einen Ort der Heimat und bei Gott-Seins.

#### Eigentlich bin ich ganz anders...

Zwei Bilder sind im Nachdenken des Paulus dabei besonders präsent: die himmlische feste Behausung und das Ablegen der irdischen Kleider. In dem Bild eines nicht von Menschen Hand gemachten Hauses höre ich den Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit. Ein einfaches Zelt schützt kaum, wenn es wirklich stürmisch und ungemütlich wird. Und seine Flexibilität, schnell abgebaut und weitergezogen, kann auf Dauer zur Belastung werden. Nirgendwo so richtig ankommen, nirgendwo richtig zu Hause sein. Den Wunsch nach Beständigkeit, Verlässlichkeit und Schutz kann ich gut verstehen – auch über den sehr verständlichen Wunsch nach Obdach hinaus. Wenn ich mich niedergelassen habe, mich niederlassen durfte, so sehr, dass ich ein festes Haus bauen und beziehen konnte, dann bedeutet das auch, dass ich dazugehöre. Dass ich einen Ort in der Welt habe. Und das Ablegen meiner irdischen Kleider? Das Nacktsein ohne wirklich nackt zu sein? Vielleicht geht es da vor allem um das Ablegen. Was beschwert mich? Was verschleiert den Blick auf mich? Bedeutet Ende dieser Welt, ihre Verwandlung eine andere Welt auch, dass ich ganz ich sein kann und werde? Dass von mir abfällt, nicht nur, was auf mir lastet, sondern auch, was eigentlich gar nicht so richtig zu mir passt? Eigentlich bin ich ganz anders, seufze ich manchmal. Und kann nicht so sein, wie ich eigentlich bin. Nackt sein als frei werden von den Zwängen dieser Welt, den Vorstellungen und Erwartungen der anderen. Wahrhaftig sein und stehen vor Gott. Leben in einer Welt, in der ich, in der

wir alle ganz so sein dürfen, wie wir sind. Und in der wir uns zu Hause fühlen dürfen, sicher und geschützt. Die Aussicht auf eine solche Welt stimmt wirklich fröhlich und zuversichtlich!

#### Leben vor dem Gericht

Es stimmt – auch im Brief an die Korinther spricht Paulus vom Gericht. Es gehört anscheinend zur Verwandlung der Welt dazu, dass Gott als Richter über die Menschen richtet. Oder besser gesagt: Recht spricht. Paulus ist klar, im Gericht Gottes wird es darum gehen, wie wir unser Leben gelebt haben. Wir werden uns verantworten müssen vor Gott und deshalb bestimmt das Gericht am Ende auch schon über unser Leben. Weil wir in einem Horizont leben, dass diese Welt nicht ewig so sein wird. Weil wir in der Hoffnung leben, dass sich diese Welt verändern wird. Das Gericht am Ende beeinflusst mich bereits in meinem Leben im Hier und Jetzt. Alles daran setzen, dass Gott Wohlgefallen an uns hat, so drückt es Paulus aus. Nicht aus Furcht vor einem apokalyptischen Szenario, sondern bestärkt und ermutigt von der Vision einer gerechten Welt für alle. In der Hoffnung auf eine neue Welt ist auch eine Verantwortung für die jetzt existierende Welt enthalten, ein Aufruf zur Mitarbeit an dieser noch nicht erlösten Welt. Die Gleichzeitigkeit von Zuspruch und Anspruch Gottes wird hier besonders spürbar. Ein Verständnis von Gericht als Neuanfang und das Vertrauen auf Gott als über unser Verstehen hinaus barmherzigen Richter macht keine Angst vor dem Ende der Tage, sondern ermutigt zum gottgefälligen Leben. Dass es für diesen Neuanfang eine Zäsur braucht, eine ehrliche Reflexion dessen, was geglückt ist und vor allem, was nicht, finde ich naheliegend. Um wahrhaftig vor Gott stehen zu können, um mein altes Leben und die alte Welt abzulegen, braucht es die Rückschau, braucht es Reue und vor allem braucht es Versöhnung. Versöhnung mit den anderen, mit mir und mit Gott. Nach diesem Gericht kommt keine Verdammnis, sondern das Leben bei Gott, sicher und ganz als ich selbst. Amen.

### **Fürbittengebet**

Barmherziger Gott, voller Vertrauen rufen wir dich an und vertrauen auf deine Hilfe. In dieser Woche haben wir uns an die Pogrome vom 09.11.1938 erinnert. Als nachfolgende Generation tragen wir die Verantwortung dafür, aus dem Geschehenen zu lernen und für die Opfer und ihre Nachfahren zu sorgen. Unbeschreiblich und unvorstellbar ist die Grausamkeit, die deinem Volk angetan wurde. Wir bitten dich um Frieden für sie, für uns, für diese Welt.

Barmherziger Gott, voller Vertrauen rufen wir dich an und vertrauen auf deine Hilfe. Heute denken viele an die Opfer der beiden großen Kriege, an das von Deutschland ausgehende Grauen über die ganze Welt. Unzählige Tote, verschwendetes Leben auf allen Seiten. Wir bitten dich um Versöhnung zwischen den Völkern, um den Willen nach Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinaus.

Barmherziger Gott, voller Vertrauen rufen wir dich an und vertrauen auf deine Hilfe. Wir bitten dich für den neugewählten Rat der EKD, dass ihre Arbeit segensreich wird für unsere Kirche und das ganze Land. Stärke die Frauen und Männer für ihren Dienst.

Barmherziger Gott, voller Vertrauen rufen wir dich an und vertrauen auf deine Hilfe. Mit wachsender Unruhe verfolgen wir die steigenden Zahlen von Corona-Infektionen. Wir bitten um Genesung für die Erkrankten und Trost für die, die einen geliebten Menschen verloren haben. Lass uns wachsam und rücksichtsvoll unseren Alltag gestalten.

Barmherziger Gott, voller Vertrauen rufen wir dich an und vertrauen auf deine Hilfe. Wir bitten für die Menschen, die verurteilt im Gefängnis sind. Sie sind schuldig geworden vor dir und uns Menschen. Wende dich ihnen barmherzig zu, wenn es uns nicht möglich ist. Wir alle sind auf deine Gnade angewiesen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

### **Unser Vater**

Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segensbitte**

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

### **Lied**

*Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:*

EG 425 Gib uns Frieden jeden Tag

1) Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein. Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein.

2) Gib uns Freiheit jeden Tag! Lass uns nicht allein. Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein. Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott, sind wir frei in jedem Land. Lass uns nicht allein.

3) Gib uns Freude jeden Tag! Lass uns nicht allein. Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein.